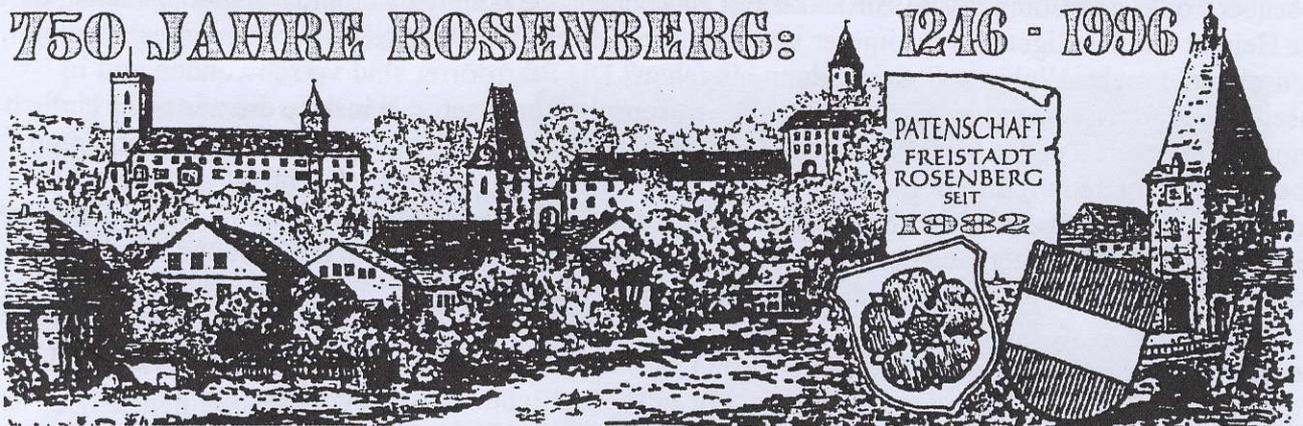


ROSENBERGER RUNDBRIEF

750. JAHRE ROSENBERG: 1246 - 1996



HERAUSGEBER: ORTSAUSSCHUSS von ROSENBERG im BÖHMERWALD - STADT UND PFARRE

Stadt Rosenberg mit den Pfarrdörfern:

Ruckendorf - Wachtern - Sonnberg - Linden - Hurschuppen - Einsiedel - Irsiglern - Böhm. Gillowitz - Priesern - Sabratne - Wilentschen - Nirschlem - Puritschen - Bamberg - Unter Gallitsch - Ober Gallitsch - Zwittern - Stübling - Hochberg - Kodetschlag - Ossnitz

Rundbrief Nr. 40

Stuttgart im April 2014



Bildgabe Richard Tröster
Beschreibung der Orgel in der Rosenberger Kirche: Seite 4

Liebe Landsleute,

Noch viele Jahre nach der Vertreibung haben unsere Eltern gehofft, eines Tages wieder in ihre Heimat Rosenberg oder den Böhmerwald zurückkehren zu können. Sie konnten sich nicht damit abfinden, dass ihre Heimat und ihr Eigentum für immer verloren sein sollten. Wir als ihre Nachkommen haben diesen Wunsch nicht mehr. Wohin sollten wir denn hingehen? Die Pfarrdörfer sind verschwunden und in Rosenberg wohnen seit fast siebzig Jahren andere Menschen in unseren Häusern, die wir nicht einfach wegjagen könnten. Zudem sind die meisten von uns hier in Österreich und Deutschland geboren und haben in diesen Ländern unsere Existenz. Die Erlebnisgeneration, so sie noch lebt, ist in hohem Alter und könnte schon deshalb keinen Neuanfang mehr machen. Was uns daher noch als Aufgabe bleibt, ist die Bewahrung und Weitergabe der Kultur unserer Vorfahren. Dazu gehören die Sprache, die Sitten und Gebräuche, sowie die Kenntnis der Geschichte unserer Volksgruppe.

Dies geschieht durch mündliche und schriftliche Überlieferung. Die mündliche Überlieferung muß durch die noch lebenden Zeitzeugen erfolgen. Für die schriftlichen Überlieferungen eignen sich besonders unsere Heimatzeitschriften "Hoam" und "Glaube und Heimat". Nichts geht jedoch über die Wahrnehmung mit den eigenen Augen. Zwar ist im Böhmerwald vieles unwiederbringlich zerstört, aber es wurde auch viel wieder erneuert. So stehen noch viele schöne Kirchen und restaurierte Marterln, Friedhöfe, wiedererrichtete Denkmäler und renovierte Häuser. Und die schöne Landschaft ist auch noch da.

Die Besichtigung der Heimat und den Erwerb der Kultur unserer Vorfahren kann man am Besten im Rahmen eines Besuches unserer Treffen erreichen. Hier kann man die ortskundigen Landsleute befragen und sich die Heimat von diesen zeigen und erklären lassen. Ebenso lernt man die Kultur Freistadts und Rosenbergs vor Ort besser kennen.

Und so laden wir, ganz besonders auch unsere jungen Landsleute, zum diesjährigen Treffen in unserer Patenstadt Freistadt recht herzlich ein.
Mit heimatlichen Grüßen

Euer Ortsausschußvorsitzender

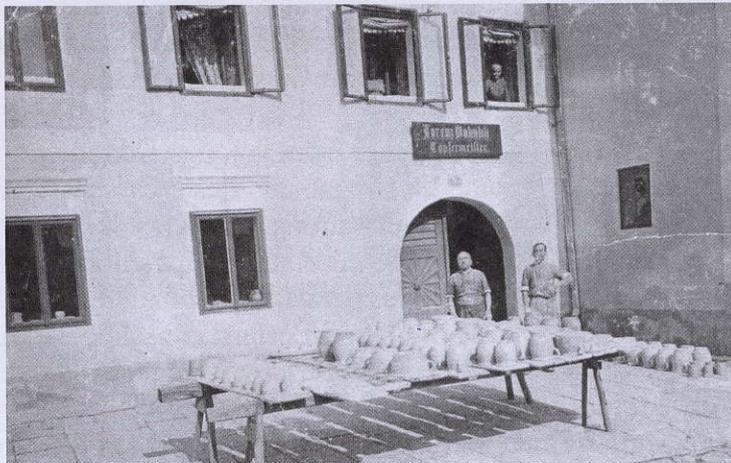
Gottfried Lachinger

Erinnerung an meine Heimat.

Eingesandt von Julia Schuh geb. Dobusch

Es wird nicht mehr viele geben, die den Hafner Dobusch (Töpferei) noch kennen. Meine Schwester Gretl und ich waren als Kinder oft in der Werkstatt und haben meinem Großvater und Vater beim Töpfern zugesehen. Sie mussten

die Töpferscheibe noch mit den Füßen drehen, wenn eine Anzahl von Töpfen und Schüsseln fertig, wurden sie auf Brettern geschichtet und zum Trocknen vors Haus gestellt. Zu der Zeit war Großvater sehr oft mit uns auf der Bank vorm Haus, das hatte auch seinen Grund die Burschen machten sich einen Spaß daraus mit der Steinschleuder auf die Töpfe zu zielen. Großvater war zwar auf der



Jagd nach den Übeltätern, aber erwischt hat er keinen. Ich denke den kleinen Schaden konnte er verkraften. Wenn das Geschirr ausgetrocknet war, kam es in den Brennofen anschließend kamen sie in eine Lauge, damit sie glänzten. Zu der Zeit mußte man noch selber zu den Märkten fahren um seine Ware zu verkaufen verkauft wurde sogar in Österreich.

Eines Abends wurde der Wagen beladen, und für die Abfahrt im Morgengrauen bereit gestellt. Als die Männer AM Morgen anspannen wollten war der Wagen verschwunden, was für eine Aufregung. Man fand den Wagen am Gelgenberg abgestellt. Was für ein Weg? Wieman ihn dort hin bekommen hat blieb ein Rätsel. Gott sei Dank war nichts kaputt und sie konnten nun zum Markt fahren.

Ein Grenzgang der mir unvergesslich bleibt.

Wir waren schon in Österreich beschäftigt, und wollten nochmals nach Hause um Kleidung und Wäsche zu holen. Wir waren so acht Personen. Mit dem Bus fuhren wir ins Mühlviertel an die Grenze um von dort nach Rosenberg zu gehen. Es war schon sehr dunkel als wir an einen Bach kamen, wir hatten es nicht mehr weit bis Rosenberg. Ganz leise gingen wir hinter einander her, da ertönte AUS EINEM NAHE GELEGENEN Bauernhaus eine Trompete wir blieben stehen und lauschten, es war ein ergreifender Moment. Es war wohl ein Abschiedslied für den Trompeter. Für mich klang es wie ein Gebet

Noch heute bewegt mich die Erinnerung zu tiefst.

Die Orgel in der Rosenberger Kirche

Die St. Nikolauskirche in Rosenberg ist ein einzigartiges gotisches Baudenkmal. Kurz nach 1890 wurde hier von Meister Leopold Breinbauer eine zweimanualige Orgel eingebaut, die mit ihren nur 16 Registern unerwartete Klangmöglichkeiten bietet. Neben einem Reichtum romantischer Farben ist sie imstande, auch ältere Musik überraschend treu umzusetzen. Breinbauer hat hier nämlich für die höchsten Register barocke Pfeifen benutzt (Diese stammen wahrscheinlich aus der vorhergehenden Orgel. Die Vielseitigkeit des Instrumentes soll auch von vorliegenden Aufnahmen demonstrieren. Sie bringt Musik mehrerer Jahrhunderte, die entfernte oder symbolische Beziehung zu Rosenberg und seiner Orgel hat.

Das Kloster von Hohenfurth, gegründet von den Herren von Rosenberg stellte immer die seelsorgerliche Betreuung der Umgebung dieser Ortschaft sicher. Heute befindet sich die St. Nikolauskirche unter Klosterverwaltung. Das Kloster selbst ist stolz auf eine andere große Breinbauerorgel. Deshalb wurde als erste Komposition ein bisher nicht veröffentlichtes Fragment der Hohenfurther Orgeltabulatur aus dem 15. Jahrhundert gewählt. Rekonstruiert von M. Horyna. Eine weitere Komposition P. Hofmeiers ist österreichischer Herkunft, stammt also aus dem Lande, aus dem auch die Ordensbrüder nach Hohenfurth gekommen sind. Sie erinnern an die Hauptblütezeit der Rosenberger Macht.

Das Ave Marias Stella von J. Kerle stammt direkt aus dem Rosenberger Archiv in Böhmisches Krummau; es handelt sich um eine ursprüngliche vokale Komposition. Aus dieser Zeit eine übliche Praxis. Die Kompositionen des süddeutschen Meisters J. Pachelbel tauchen auch in böhmischen Handschriften auf. Der Orgel-Typus war während des 17. und 18. Jahrhunderts in diesen beiden Gebieten sehr ähnlich. Das Werk J. S. Bachs zeigt dann die Möglichkeit der Rosenberger Orgel, auch Barock-Musik qualitätsgerecht aufzuführen.

A. Brovy war am Anfang des 19. Jahrhunderts Organist in Zlata Koruna (Goldenkron, damals zusammen mit Rosenberg unter der Herrschaft Krummaus. Das Präludium aus Brovys Handschriftensammlung ist hier zum ersten Mal aufgenommen. Der große Symphoniker A. Bruckner, im nahen Linz wirkend, hatte eine enge Beziehung zur Orgelwerkstatt der Breinbauers, die für Bruckners Wirkstätte verschiedene Orgelinstrumente renoviert hatte. Bruckners Kompositionen führen deutlich den romantischen Klang der Rosenberger Orgel vor. J. Foerster, Domkapellmeister in Prag hat bis 1858 in Hohenfurth gewirkt. Seine Sammlung "der katholische Organist" ist für den üblichen liturgischen Bereich vorhanden.

Die Aufnahme wird durch einige Improvisationen vervollständigt. Die ersten zwei sind nach einem Thema entstanden, das direkt in der Burg Rosenberg gefunden wurde. Hier hängt nämlich ein Bild-Stilleben mit Musikinstrumenten und Notenrollen. Diese Noten sind lesbar und ergeben einen musikalischen Sinn, so dass sie als Thema dienen konnten. Die Schlussimprovisation geht noch mal vom Hohenfurther Fragment aus. Hier begegnen sich Geschichte und gegenwärtiger musikalischer Ausdruck.

A Paul Hofmeier (1459-1537): Ave Maris Stella; Jacob Kerle (+ 1591);

Johann Pachelbel (1653-1706): Ciaccona in I J. S. Bach (1685-1750: Fantasia in C

B Anton Brovy: Praeludium (1831) Anton Bruckner (1824-1896) Praeludium Es-Dur

Nachspiel D-Moll Nachspiel C-Dur

Josef Foerster (1883-1907: 2 preludia/2 preludien

Michael Novenko (1962: 2 improvisace/2 Improvisationen-Rosenberger Improvisation über den Hohenfurther Tabulatorfragment.

Michael Novenko: auf der historischen Breinbauer-Orgel in Rosenberg an der Moldau, im November 1995.

Franz Proyer, Dankwartstr.28, 63743 Aschaffenburg

Die Figur Christus am Kreuz. Text und Bildgabe von Veronika Krabatschová

Das Bild war lange Zeit in einem der Schränke des Hauptaltars aufbewahrt. Als wir Kinder waren, haben wir das Gemälde entdeckt und waren sehr begeistert über unseren Fund. Erst im letzten Jahr haben wir uns entschieden, das Bild in der Kirche aufzuhängen. Das Bild der Kreuzigung wurde in der Zeit vor Ostern auf dem Hauptaltar aufgehängt, anschließend wurde es zusammengerollt und in den Schrank gestellt.

Dies tat der Ölmaler nicht gut, sie fing an total abzubröseln. Wir haben deshalb beschlossen das Bild aufzuziehen, da es Ostern nicht mehr auf dem Hauptaltar aufgehängt wird, haben wir beschlossen das Bild in der Kirche aufzuhängen und zwar so, daß es für alle Besucher der Kirche gut sichtbar ist. Wir haben die Nordwand gewählt, sie liegt gegenüber vom Haupteingang, so daß beim betreten der Kirche der Blick sofort darauf fällt.

Die Umsetzung unserer Idee war gar nicht so einfach, wir mußten einiges bedenken. So war es wichtig die Genehmigung von der Kirchenverwaltung und vom Pfarrer zu bekommen, ich möchte mich hiermit auch bei unserem Pfarrer herzlich bedanken.

Die Reinigungs- und Wartungsarbeiten rund um die Malerei und das Aufspannen führte Kristýna Krabatschová durch. Das aufhängen hat Franz Krabatsch, Manfred Weinberger und Severin Krabatsch jr. durchgeführt.



An dem Tag als wir das Bild aufhängen wollten, kamen mir große Zweifel ob wir diese Aufgabe meistern können, denn wir mußten ein Gerüst aufstellen, der Platz dafür war sehr beengt. Es wurde eine gefährliche und wacklige Angelegenheit, ich hatte großen Respekt vor den Männern, die dann zu dritt dieses große Bild an der Wand endlich aufgehängt hatten.

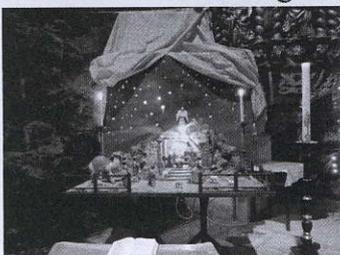
Wenn ich gewußt hätte wie schwierig, wieviel Stress und Verzweiflung es für mich war, wer weiß ob ich dieses Projekt angegangen hätte.

Nun wo alles so gut ging bin ich glücklich, zufrieden und dankbar. Stolz und zufrieden sind auch meine Helfer, das in unserer Kirche unser Christus am Kreuz einen würdigen Platz in der Rosenberger Kirche gefunden hat.



Die Krippe in der Kirche Rosenberg. Text und Bildgabe von Veronika Krabatschová

Seit zwei Jahrzehnten wird in der Weihnachtszeit die Krippe in der Rosenberger Kirche wieder aufgebaut. Jedes Jahr versuchen wir, eine andere Installation und Dekorationsform zu finden und zu verwirklichen. Es war schon lange unser Wunsch die defekten Figuren der Krippe zu reparieren. Bei den Schafen fehlten die Hufe, bei den Hirten und beim König Caspar die Hände. Mit der Hilfe von Štěpán Brabeneč, er ist ein Mitarbeiter vom National Technischen Museum aus Prag konnten wir dies im Jahre 2012 realisieren. Auf Empfehlung von Pfarrer Zdeněk Prokeš aus Hohenfurth, wurde vereinbart, dass weitere Reparaturen von Bethlehem vom Schnitzer Pavel Rouha aus Velešín gemacht werden. Die Bodenplatte, der Zaun und die grüne Wiese bedurften einer besonderen Reparatur, die Felsenwand aus Pappmache mußte verstärkt werden. Die Neulinge unserer Krippe sind : Ein Engel über dem Stall, ein Diener des Königs Caspar mit einem geschmücktem Kamel. Für die neuen Figuren und das reparieren der Krippe danken wir Herrn Pavel Rouha ganz herzlich, vor allen Dingen, daß er es noch vor Weihnachten geschafft hat. So konnten wir uns alle in der Mitternachtsmesse 2013 in unserer Rosenberger Kirche an der erneuerten Krippe erfreuen.



Ein wortwörtlich abgeschrieben Brief von Franz Matscheko, den er während der Kriegszeit an eine weibliche Person gerichtet hatte. Dieses Schriftstück wurde entweder nicht abgeschickt oder es war nur eine Notiz. Es lag unter den vielen seiner Feldpost-Korrespondenzen.

Im Felde des

25.03.1943

Verehrtes Fräulein Markfeld!

Ganz unerwartet, da ich ja die Hoffnung von Ihnen, eine Antwort auf meine Karte vom 04.12.1942 nach drei Monaten schon länger zu Grabe getragen habe, traf mich gestern Ihr lieber Brief vom 29.12.1942. Fast eine unglaubliche Zeit hat dieser Brief benötigt, um hierher zu gelangen, aber leider ist es so. Der Postverkehr war in der letzten Zeit außerordentlich schlecht – auch heute noch nicht viel besser. Zurückzuführen auf die Ereignisse der Gott sei dank schon weit hinter uns liegenden Tage. Hoffentlich funktioniert der Ganze Verkehr in Zukunft besser.

Anmerkung: Laut Franz Matscheko's Erzählung, war er ein Bauernsohn vom Hiaslbauerngut, Wilentschen 5, Orts- und Katastralgemeinde Böhmisches Gillowitz, Post Malsching, Pfarre Rosenberg, Gerichtsbezirk Hohenfurth. War Ende 1942 in seiner 1. Flackbatterie in Stalingrad stationiert. Da er schon 1 ½ Jahre keinen Urlaub mehr hatte, konnte er endlich mit einer Transportmaschine (JU 52) heimfliegen. Ein Glück! Es war überraschend der letzte Flugtag vor der Flughafensperre. Stalingrad wurde eingekesselt. Die Rückreise brauchte er dorthin nicht mehr antreten. Bei dem Angriff der 6. Armee vom 13.09.1942 bis 02.02.1943 und anschließender Gefangenen-Aktion sind von den 230.000 Soldaten nur 6.000 davongekommen. Er ist sozusagen dem sicheren Tod entronnen. Musste dann nach Urlaubsende im Raum Posen mit der Adresse „Feldpost-Nr. L. 31178 Lg. Pa. Breslau/Posen“, wie vor Stalingrad, seinen weiteren Dienst antreten. Durch diesen Umstand ist der im Briefanfang bemängelte dreimonatig verzögerte Nachrichtendienst zustande gekommen.

Wie Sie schon richtig vermuteten, bin ich auch bei den Fahnenlosen, die im Osten für Führer und Vaterland ihr Leben einsetzen und die Pflicht tun - schon bereits zwei Jahre. Zur Zeit befinde ich mich, auch wie schon voriges Jahr, im Südabschnitt.

Ich weiß ja nicht, ob Ihre Brüder auch im Osten sind aber sollte das der Fall sein, so sind Sie sich ja im Bilde, was im heurigen Winter hier wieder vor sich ging. Hoffentlich waren wir die längste Zeit hier. Einmal muss, so wie der Anfang, auch ein Ende kommen.

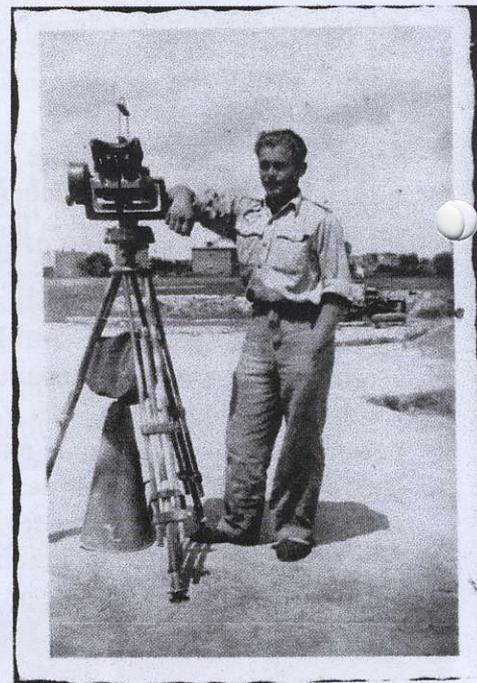
Wie Sie mir nun in Ihrem Brief angedeutet haben, daß Sie wissen möchten, von wem ich Ihre Adresse hätte? Diese Bitte würde ich Ihnen gerne erfüllen aber leider kann ich Ihnen nichts genaues sagen. Als ich im Dezember vom Urlaub wieder zurück fuhr, wurde ich im Zuge durch tagelanges Zusammensein mit einem Artilleristen bekannt, von dem ich dann ihre Adresse erfuhr. Mein ganzes Wissen von ihm ist nur, dass er aus Pommern ist, von wo er gerade ist. Auch wie er heißt, das ist mir unbekannt. Aber das soll uns auch nicht weiter interessieren und wollen uns darüber kein Kopfzerbrechen machen.

Nun hätte ich eine Frage und Bitte an Sie. Da mich Ihr Brief sehr imponiert hat, so möchte ich Sie fragen, ob ich Ihnen öfters schreiben darf und Sie bitten, selbes zu erwiedrigen, falls es Ihnen keine Umstände oder Schwierigkeiten macht. Das kann ich natürlich nicht wissen. Aber ich nehme an, dass Sie für einen Frontsoldaten so viel übrig haben werden. Mit der Hoffnung wieder bald etwas hören zu dürfen von Ihnen beende ich meinen Brief und sende Ihnen recht viele Grüße

Franz Matscheko

Ich bedanke mich vielmals für Ihren Brief, der mir sehr viel Freude machte.

Vom Original abgeschrieben und eingereicht vom Sohn Erich Matscheko



Obergefreiter Franz Matscheko bei der Fliegerabwehr im Kampfgebiet während dem 2. Weltkrieg.



Wenn ich die Heimat wiedersehe,
Dann geht mein Weg zum Friedhof hin.
Wenn ich am alten Gräbern stehe,
Dann spüre ich, woher ich bin.
Ganz sachte die Hände still sich falten:
Gott möge sie noch lang erhalten,
Weil sie ein Stückchen Heimat sind.
Josef Jungwirth

Wir wollen im Rundbrief unserer Toten Gedenken, die im Jahr 2013-2014 verstorben sind.

NAME	GEBORENE	HAUSNAME	ORTSTEIL	STERBETAG
Herr Stefan Hinterreiter	Mitterzeile		Rosenberg	09/01/2013
Frau Katharina Brunner	Biebl	Pfeifenbrunner	Rosenberg	17/01/2013
Herr Willi Matscheko		Nr.5	Wilentschen	19/01/2013
Frau Maria Mayer	Lackinger	Schmiedpali	Bamberg	13/04/2013
Frau Maria Münnich	Ullmann		Kodetschlag	21/03/2013
Herr Josef Duscher		Deitschen Sepp	Rosenberg	25/06/2013
Frau Gertrud Lützelbauer	Mayer		Rosenberg	15/10/2013
<hr/>				
Frau Renate Arras	Krauputz		Rosenberg	12/01/2014
Frau Martha Endlicher	Ullmann		Rosenberg	27/01/2014
Frau Klara Knauß	Lepschy	Lepschy Nr.6	Ruckendorf	16/03/2014

Es sind hier die Verstorbenen namentlich aufgeführt, wovon wir Kenntnis haben.
Den Hinterbliebenen gilt unser aufrichtiges Mitgefühl.
Der Ortsausschuss von Rosenberg.

Eine Bitte in eigener Angelegenheit.

Ich verschicke jährlich ca. 400 Rundbriefe. Wenn ihrerseits keine Interesse an die Zusendung eines Rundbriefes besteht, Bitte ich Sie es mir mitzuteilen um unnötige Kosten zu vermeiden.

**Ab diesem Jahr 2014 gilt in Deutschland statt der bis jetzt üblichen Zahlscheine der SEPA-Überweisung/Zahlschein.
Ihre IBAN und den BIC Daten finden Sie auf Ihren Kontoauszügen.
Im Rundbrief 2013 Seite 7 können Sie genaueres es nachlesen.**

Liebe Landsleute,

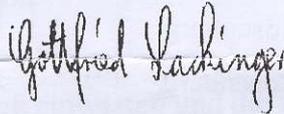
da die Erlebnisgeneration ausstirbt, ist es umso wichtiger, dass die noch lebenden Zeitzeugen über ihre Erlebnisse berichten. Wie ihr bestimmt auch gemerkt habt, werden die Berichte über Rosenberg immer dünner. In den Heimatzeitschriften stehen fast nur noch Geburtstage und ab und zu ein Sterbefall. Auch für den Rundbrief gehen langsam die Themen aus. Das ist für die nachfolgende Generation auf die Dauer zu wenig. Wir brauchen Berichte, wie es damals in Rosenberg war. Den Jahresablauf beginnend mit Neujahr, dann Fastnacht, Fastenzeit, Ostern, Pfingsten, Fronleichnam, Kirchweih, Allerheiligen, Advent, Nikolaus, Weihnachten und sonstige Feiertage. Dann Berichte über das Leben wie Geburt, Schule, Erstkommunion, Firmung, Ferien, Beruf, Hobbys, Heirat und Tod. Berichte über die Orte, die Bewohner und was Euch sonst noch alles Interessante einfällt. Ich weiss dass viele denken: „Ich würde ja gerne etwas schreiben, aber ich schäme mich, da ich viele Rechtschreibfehler mache und ich nicht so gut erzählen kann“. Es braucht sich keiner schämen, denn auch ich, der ich ein alter „Bürohengst“ bin, verlerne langsam die deutsche Rechtschreibung und mache Schreibfehler. Gebt euch also einen Ruck und schreibt! Ihr werdet merken, wenn man den Anfang hat, fällt es leicht den Bericht fertig zu schreiben. Und schiebt es nicht auf die lange Bank. Denn jeder Bericht, der nicht geschrieben wird, ist ein Verlust für uns.

Ich danke euch schon im Voraus für Eure Hilfe

Euer

Gottfried Lackinger

Für die



Organisation des Rosenberger Treffen in Freistadt sind unsere Landsleute Gottfried Lackinger und Karl Oberparleiter zuständig. Sie organisieren die Omnibusbestellung und den Ablauf unseres Treffen in Freistadt. Unser Landsmann Erich Matscheko ist zur Zeit mit der digitalisierung der Gegenstände in der Heimatstube beschäftigt, dafür ein herzliches Dankeschön. Mit Absprache des Bürgermeisters von Freistadt ist wieder ein Programm für uns zusammengestellt worden.

Für die Zusammenstellung des Rundbriefes ist Ernst Wagner verantwortlich.
Ich bitte um Beiträge für den Rundbrief 2015.



Ortsausschuss von Stadt und Pfarre Rosenberg
Im Böhmerwald

Für 2014 herausgegeben im Selbstverlag
Auflage 450 Stück